

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 86

Langenschwalbach, Mittwoch 14. April 1915.

55. Jahrg.

#### Ämtlicher Teil.

86 An die Polizeiverwaltungen u. Ortpolizeibehörden.  
Ich ersuche, mir monatlich mitzuteilen, wie viel Verpflegungs-  
tage für Urlauber in Betracht kommen.  
Das erste Mal erwarte ich Bericht am 1. Mai über die  
Zeit vom 1. Februar an bis dahin, dann monatlich.  
Langenschwalbach, den 12. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### An die Herren Bürgermeister

Ich kann den Bezug von Heringen ganz außerordentlich  
empfehlen. Das Faß Island-Heringe kostet 33 Mark und ent-  
hält etwa 400 Stück. Wenn Sie also die Heringe durch den  
Händler für 10 Pfennig das Stück verkaufen lassen, sind alle  
Kosten gedeckt und der Händler hat seinen Verdienst. Die  
Bestellung müßte durch die Gemeinde erfolgen bei der  
Zentraleinkaufsgesell. Berlin W 8, Behrenstraße 21, am besten  
telegraphisch: „Zentralkauf, Berlin, Bestellen ein (od. mehrere)  
Faß Islandheringe, Gemeinde X.“

Langenschwalbach, den 11. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Hinweis auf meine Bekanntgabe in Nr. 72 des dies-  
jährigen Kreisblattes mache ich wiederholt darauf aufmerksam,  
daß die Vornahme von Feldarbeiten an Sonn- und Feiertagen  
gestattet sein soll, wenn die Dringlichkeit der Arbeiten diese Aus-  
führung, eventl. wegen Witterungsverhältnisse erfordert.

Langenschwalbach, den 8. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der durch den Krieg hervorgerufene große Mangel an  
männlichen Arbeitskräften wird sich besonders in den ländlichen  
Bezirken bei der diesjährigen Frühjahrseinstellung bemerkbar  
machen.

„Die Herren Kreis Schulinspektoren werden in den Orten  
mit vorwiegend ländlichem Charakter denjenigen Kinder der  
Volkschule, welche Arbeitshilfe bei der Frühjahrseinstellung zu  
leisten imstande sind und dazu benötigt werden, in weitgehender  
Weise auf Antrag Urlaub erteilen.“

Wiesbaden, den 19. Februar 1915.

Königliche Regierung,

Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

#### Bekanntmachung

Betrifft: Familienunterstützungen.

Alle in den zu unterstützenden Familien vorkommenden  
Veränderungen (Rückkehr der Einkerkernten, Todes- und  
Geburtsfälle) sind mir sofort unter genauer Angabe des  
Tages, anzuzeigen. — Wenn die Veränderungen gegen Ende des  
ersten Halbmonats oder am Ende des Monats eintreten, dann  
ist die Anzeige telegraphisch zu machen.

Langenschwalbach, den 17. September 1914.

Der Königliche Landrat: von Trotha.

#### Saatgut.

Es dürfen auf den Morgen nicht mehr  
wie 1 Zentner Hafer verwendet werden.

Langenschwalbach, den 26. März 1915.

Der Kgl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Die Landwirtschaftskammer schreibt:

Im Kriegsjahre ist zur Erspareung von Saatgut und zur  
Sicherung der Ernte eine möglichst umfangreiche Anwendung  
der Drillsaat anzustreben. Um den nassauischen Landwirten die  
Beschaffung von Drillmaschinen möglichst zu erleichtern, hat die  
Landwirtschaftskammer zunächst mit einzelnen Firmen, deren  
Fabrikate im Kammerbezirk besonders beliebt und verbreitet  
sind, Verträge abgeschlossen, wonach den Käufern bei Bestellung  
der Maschinen durch die Landwirtschaftskammer ein Rabatt von  
15—20% eingeräumt wird. Die betr. Lieferanten sind 1. May-  
farth, Frankfurt a. M., Marke: Boel, 2. Franz Ritter, Döbeln  
Marke: Sätönnig, 3. Sig. Oppenheimer, Mainz, Drillmaschine  
Klasse 6. Gewicht 330—415 Kilogr., Preis 248—310 Mark.  
Erforderlich bei der leichteren Maschine 1 Pferd oder 2 Kühe,  
bei den schwereren Maschinen 2 Pferde.

Die Kammer hat ferner bei dem Herrn Minister zur An-  
schaffung von Drillmaschinen durch Gemeinden und Vereine  
eine Gesamteithilfe von 1000 Mk. erwirkt, die je nach Zahl  
der zu liefernden Maschinen in Einzelbeihilfen von 30—50 Mk.  
aufgeteilt werden soll.

Euer Hochwohlgeboren bitten wir ergebenst, die Herren  
Bürgermeister von Obigem in Kenntnis zu setzen und sie für  
die gemeindeweise Anschaffung von Drillmaschinen interessieren  
zu wollen. Eine zweckmäßige Verwendung der gemeindeweise  
zu beschaffenden Drillmaschinen läßt sich voraussichtlich durch  
die Anwerbung besonders geeigneter Führer von Sämaschinen  
(Schlosser, Schmiede, frühere Ackerbauschüler), welche die Ein-  
saat der Felder nach festzusetzenden Akkordsätzen (0.50—1 Mk.  
pro Morgen) übernehmen würden, erheblich erleichtern. Unsere  
Außenbeamten werden Euer Hochwohlgeboren mit passenden  
Vorschlägen zur Auswahl solcher Leute und mit deren Einführung  
in den Gebrauch einer Drillmaschine gern zur Seite stehen.

Wiesbaden, den 8. April 1915.

Der Vorsitzende

der Landw.-Kammer f. d. Reg.-Bez. Wiesbaden.

Ich rate dringend diesen Vorschlägen zu folgen, die uns  
eine volle Haferernte sichern werden und bei denen vor allem  
die gesetzliche Saatmenge von 1 Zentner für den Morgen aus-  
reichend ist.

Langenschwalbach, den 11. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### An die Herren Bürgermeister

Von den an die Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt  
verkauften Mengen Korn darf unter keinen Umständen  
etwas weggenommen werden. Verstöße werden mit Ge-  
fängnisstrafe bis zu 6 Monaten geahndet.

Langenschwalbach, den 30. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Eingang einer Reihe von Anzeigen über die unberechtigte Benutzung von nach dem 14. d. Mts. nicht weiter zugelassenen Kraftfahrzeugen und über die mißbräuchliche Benutzung der beschränkt zugelassenen Kraftfahrzeuge hat mir Veranlassung gegeben, eine strenge Ueberwachung des Verkehrs der Kraftfahrzeuge auf öffentlichen Wegen und Plätzen durch die Polizeibehörden anzuordnen.

Zu ihrer sicheren und leichten Durchführung erscheint es nötig, daß die Kraftwagenführer bei allen Fahrten neben der Zulassungsbescheinigung auch das diesseitige Schreiben mit sich führen, in dem von der erneuten Zulassung Kenntnis gegeben ist und in dem auch etwaige Beschränkungen enthalten sind, damit sie es auf Verlangen dem überwachenden Polizeibeamten vorzeigen können.

Da das Schreiben eine Ergänzung der Zulassungsbescheinigung darstellt, ist es ebenso wie die Zulassungsbescheinigung selbst als Ausweis für die Benutzung der Kraftfahrzeuge erforderlich. Sollten mehrere Kraftfahrzeuge nach dem 14. d. Mts. zugelassen, aber nur durch ein Schreiben Mitteilung von der erfolgten Zulassung gemacht worden sein, so sind Abschriften des Schreibens zu fertigen, von der Polizeibehörde beglaubigen zu lassen und als Ausweis bei der Benutzung jedes Kraftfahrzeugs mitzuführen.

Ich gebe mich der Erwartung hin, daß dieses lediglich durch wichtige Interessen der Allgemeinheit verursachten Anordnung seitens der Kraftfahrzeugbesitzer bereitwilligst entsprochen werden wird.

Wiesbaden, den 26. März 1915.

Der Regierungs-Präsident.

J. A.: Höffer.

Wird veröffentlicht.

Bangenschwalbach, den 6. April 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

## Helft den deutschen Gefangenen im Feindesland!

Wir fordern alle Deutschen auf, sich an einer Geldsammlung zu beteiligen, die zur Vinderung der Leiden unserer in Feindesland kriegsgefangenen, zurückgehaltenen oder aus ihren Wohnsitzen vertriebenen Landsleuten dienen soll.

Zu diesem Zwecke besteht unter dem Namen „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“

eine über ganz Deutschland sich erstreckende Organisation, die sich mit der Unterstützung von Gefangenen und ganzen Gefangenelager durch Geld und Liebesgaben, sowie mit der Nachforschung nach Gefangenen und Vermissten befaßt.

Für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Frankfurt hat die Abteilung 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden „Auskunftsstelle über Vermundete und Vermisste. Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ die Arbeit übernommen. Anträge auf Unterstützung von Gefangenen, sowie Nachforschung nach Vermissten, sind an die Abteilung 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Vorderbau zu richten. Geldspenden, für das Konto „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“, nehmen entgegen, die Zentral-Sammelstellen des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königl. Schloß, Mittelbau links:

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) Taunusstr. 9, Marcus Werle & Co., Wilhelmstraße 38, Deutsche Bank, Wilhelmstraße 22, Diskonto-Gesellschaft, Wilhelmstraße 14, Dresdener Bank, Wilhelmstraße 34, Genossenschaftsbank für H.-H.-Raffau, Moritzstraße 29, Gebrüder Rier, Bankgeschäft, Rheinstraße 97, Mitteldeutsche Creditbank, Friedrichstraße 6, Nassauische Landesbank, Rheinstraße 42, Vereinsbank, Mauritiusstraße 7, Vorschuß-Verein, Friedrichstraße 20.

Das Bezirkskomitee vom Roten Kreuz. gez.: von Meißner, Reg.-Präsident. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz. gez.: Krebs, Generalleutn. J. D. Kreisverein Rotes Kreuz im Untertaunus. gez.: Dr. Jagenohl.

## Der Weltkrieg.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 13. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen behaupten 150 Bomben auf Seebahnbrücke und Sieberei Brücke abgeworfen zu haben. In Wirklichkeit fielen 9 Bomben in der Umgebung von Ostende und 2 bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten. Wir bewarfen das für heute Nacht ausgiebig die von den Engländern belegten Orte Poperinghe, Hazebrouck und Kassel.

Bei Berry au Bac drangen die Franzosen nachts in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort wieder zurückgeworfen. Ein feindlicher Fliegerangriff in Gegend östlich von Reims mißglückte. Nordöstlich von Snippes wurden gegen uns Geschosse mit betäubender Gasentwicklung verwendet.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Heftigkeit, aber erfolglos fort. Drei Angriffe in den Vormittagsstunden bei Maizerey, östlich von Verdun, brachen unter schwersten Verlusten in unserem Feuer zusammen. Die mittags und abends bei Marcheville, südwestlich von Maizerey, unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen zeigte, nahmen denselben Ausgang.

Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Maizerey-Marcheville geführter Angriff wurde wieder mit sehr erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Priesterwalde fanden Tag und Nacht erbitterte Nachkämpfe statt, bei denen wir langsam Boden gewannen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde gestern Abend ein französischer Angriff abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

\* Berlin, 13. April. Die Mitteilung des WTB, daß 39 gefangene englische Offiziere in Militärarrest übergeführt worden sind weil die in englische Gewalt geratenen Besatzungen von Unterseebooten ehrenhafte Kriegsgefangenschaft verweigert haben, wird von den Morgenblättern beifällig besprochen. Der „Volkswacht“ sagt: Die prompte Antwort auf das brutale Vorgehen der Engländer wird bei uns allenthalben die rückhaltloseste Zustimmung finden. In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Diese Maßnahme ist der rückhaltlosen Zustimmung und des urgeteilten Beifalles des ganzen deutschen Volkes sicher. Hoffentlich zeigt sich das beabsichtigte Ergebnis. In der „Neuesten Nachrichten“ liest man: Das Ehrgefühl einer jungen, stolzen und starken Marine hat hinter dem vorliegenden Entschluß des unserer Reichsregierung gestanden. Die „Rundschau“ schreibt: Das ist die einzig richtige Behandlung solcher Angelegenheiten, sie muß nur mit genügendem Nachdruck angewandt werden, und dafür haben wir ja die Mittel in den Händen. Sollte ein englischer Offizier für einen unserer U-Bootleute nicht genügen, so muß man deren je nachdem 2—3 oder mehr nehmen. Die „Voss. Zeitung“ meint: Die in Militärarrest anhalten übergeführten englischen Offiziere mögen sich bei ihrer eigenen Regierung beschweren, wenn ihnen jetzt eine Behandlung zuteil wird, die sonst in Deutschland Kriegsgefangenen gegenüber nicht der Brauch ist.

\* London, 12. April. (WTB. Amtlich.) Das britische 9000 Tonnen große Passagierboot „Bayfaiet“ ist auf der Höhe der Scillyinseln torpediert worden. Das Schiff wurde nach Queenstown geschleppt.

\* Wien, 11. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.) In den Beliden hat sich nichts ereignet. Im Waldgebirge dauern die Kämpfe an einzelnen Abschnitten fort. Östlich des Ussoler Passes wurden bei Ausnützung der Erfolge vom 9. April weitere 9 Offiziere und 713 Mann gefangen genommen, sowie 2 Maschinengewehre erbeutet. An der Front in Südostgalizien nur Geschützlärm und kleinere nächtliche Unternehmungen. In Westgalizien und Ostpolen herrscht Ruhe.

\* Kopenhagen, 12. April. (Str. Blat.) Um dem immer mehr steigenden Kohlenmangel an Brennstoffen abzuhelfen, beschloß die russische Regierung, die privaten Kohlenvorräte zu beschlagnahmen.

\* Zürich, 12. April. (Nichtamt.) Nach der „N. Zürcher“ sind vier in der Zitabelle von Sistrone internierte deutsche Kriegsgefangene mit Hilfe einer Strickleiten entwichen. Unter ihnen befindet sich ein Ingenieur und ein Schullehrer. Sie haben vermutlich die Richtigkeits nach Italien eingeschlagen.

\* Darmstadt, 11. April. (Z.-U.) Einer Anzahl der im hiesigen Kriegsgefangenenlager untergebrachten französischen Soldaten ist von ihren Angehörigen brieflich mitgeteilt worden, daß sie in ihrer Heimat wegen Feigheit vor dem Feinde, begangen durch Ueberlaufen, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden seien. Den Gefangenen wird von ihren Angehörigen geraten, nach der Beendigung des Kriegs in Deutschland zu bleiben.

\* London, 10. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die Times meldet aus New York: Kapitänleutnant Thierichsen überreichte dem Jollennehmer Hamilton, der ihm mitteilte, daß der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ Newport News vor Mitternacht verlassen müsse, folgende Note: Ich teile Ihnen mit, daß ich beabsichtige, den „Prinz Eitel Friedrich“ internieren zu lassen. Der Entschluß, den ich erwartete, kam offenbar nicht rechtzeitig an, und deshalb macht die Zahl und die Stärke der feindlichen Kreuzer, die die Bucht bewachen, ein Entkommen in die offene See unmöglich. Ich beschloß, die Besatzung und das Schiff nicht einer zwecklosen und sicheren Vernichtung preiszugeben. Ich danke für die Freundlichkeit der Behörden der Ver. Staaten und erwarte Ihre Befehle.

\* Kopenhagen, 12. April. (Z.-Z.) In Newport-News traf der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ ein. Der Kapitän teilte mit, daß das Schiff unter dem Mangel an Kohlen und Lebensmitteln leide.

### Vermischtes.

\* Frankfurt a. M., 12. April. (Priv.-Tel.) Bei Flörsheim wurde heute im Rhein an einer Schleufe die Leiche einer Frau im Alter von 20 bis 30 Jahren gelandet, der die Beine am Kumpf abgetrennt waren. Im Munde der Toten war ein Taschentuch, das ihr mit Gewalt bis in die Kehle gezwängt worden war.

### Notales.

\* Langenscheidt, 13. April. Der liturgische Gottesdienst in der oberen ev. Kirche am vergangenen Karfreitag ergab trotz des niedrigen Eintrittsgeldes einen Reinerüberschuß von 53.50 M., der nach Königsberg in Ostpreußen gesandt wurde.

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul  
à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich, Tube 50 Pfg.

## Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häufelmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser

in allen Größen vorrätig.

## Taglohn- und Gartenarbeit

übernimmt

Ferdinand Fuhrmann

Erbsenstr. 8.

Eine große Anzahl Damen, Witwe, Waise, gesch. Frauen m. Berm. f. j. Alter wünschen sich zu verheiraten durch das

Heiratsbüro Becker I,

Dohheim, Schiersteinerstr. 20.

## Tausendfältig Unglück.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rivingtons Herz erbehte, wenn er an die Ursache dieser Erregung dachte: sie mußte von seiner Flucht aus dem Gefängnis gehört haben, und wenn er sich ausmalte, wie sie diese Nachricht aufgenommen hatte und ihren Vater ihr Interesse daran nicht merken lassen durfte, so wurde er sich der langsamen Todesqual bewußt, die sie seit seiner Verschuldigung erlitten haben mußte. Einen Verlobten zu haben, über den das Todesurteil verhängt wurde, und ohne Trost und Teilnahme zu sein, grenzte gewiß an Märtyrertum! . . .

Und wie sollte es ihm möglich sein, sie zu sprechen, während die Buchsaugen seines Hüters stets auf ihn gerichtet waren? . . .

### 5. Kapitel.

Je mehr Fortschritte Rivingtons Bekanntschaft mit Herzog machte, desto mehr konnte er sich überzeugen, daß er ein vielseitiger Mann war. Er besaß die Fähigkeit — oder wenigstens den Anschein — sich von dem tödlichen Vorhaben vollständig loszulösen, obwohl er den Gedanken daran nie aus den Augen ließ, und die Annehmlichkeiten des Augenblicks mit vollem Behagen zu genießen, seine Mahlzeiten, sein Getränk, seine ausgezeichneten Zigarren und seine eigene Konversation.

„Kommen Sie,“ sagte er, als sie ihr Frühstück eingenommen hatten, „lassen Sie uns das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und einen Spaziergang machen. Als Soldat müssen Sie das Terrain rekonoszieren, während ich als Liebhaber der Natur die Möglichkeit haben werde, mein Stedenpferdchen zu tummeln. Es geht nichts über eine Zusammenstellung von purpurnem Heidekraut, blauem Wasser und hüpfenden Wellen, um einen weltmüden Menschen wieder jung zu machen.“

Niemand hätte in dem Sprecher einen Menschen vermutet, der den Tod des größten Staatsmannes seiner Zeit durch kaltblütigen Mord anstrebte, und als sie aufbrachen, wobei ihnen das wachsame Auge des Oberst Chilmark von seinem Fenster aus folgte, sagte Rivington wieder Mut und lenkte ihn auf das Thema zurück.

„Man muß Ihre Heiterkeit bewundern,“ sagte er, „wenn man in Betracht zieht, daß Sie wahrscheinlich als Mitschuldiger an der Tat gehängt werden, wenn es mir gelingt, den Premierminister zu töten.“

Hatte er ihn im Innersten getroffen? . . . Eine flüchtige Sekunde lang glaubte er es, nach dem schnellen Zusammenziehen seiner Augenbrauen und dem Zittern seiner Wangen. Aber im nächsten Moment legte er seinen Zeigefinger an die fleischige Nase und blinzelte Rivington an.

„Lassen Sie sich meinerwegen keine grauen Haare wachsen — und auch Zehretwegen nicht,“ sagte er. „In der Tatsache, daß ich wohl darauf achte, daß man Sie nicht erwischt, liegt meine Sicherheit und die Ihre. Innerhalb gewisser Grenzen jagen wir paarweise, mit dem Unterschiede, daß, wenn die Katastrophe, die Sie vorher ahnen, wirklich eintritt, ich einen netten kleinen Hinterhalt habe, um mich herauszuwinden. Aber Seine Lordschaft wird erst übermorgen ankommen; so lassen Sie uns also für heute alle Sorge beiseite schieben. Ah! Was für eine Aussicht!“

Sie hatten die Straße verlassen, in der sie wohnten, und waren in jene eingebogen, die an der Front von Ardmore vorbeiführte. In rechtem Winkel ging sie bis zu den Klippen, und vor ihnen sowohl als zu ihrer Linken dehnte sich das herrliche Panorama aus, dem Herzogs Ausruf gegolten. Unter einem wolkenlosen Himmel schimmerte das Meer, das von smaragdgrünem Laubwerk der nächsten Umgebung eingerahmt war, in den tanzenden Sonnenstrahlen, während die große Kurve der Uferlinie der Insel sich bis zu den wogenumspülten Schildwachen des Solent, den Needles Felsen, erstreckte.

Rivington ließ ein Lachen hören, das verächtlich sein sollte. „Ich habe keinen Geschmack an Landschaften, so lange mein Hals in Gefahr ist,“ meinte er. „Dies scheint das Eingangstor von Alphonstons Residenz zu sein. Weshalb sollten wir nicht eintreten, um zu fragen, wie sich Lady Muriel nach dem unfreiwilligen Bade befindet? Es würde mir eine Gelegenheit geben, die Lage zu erforschen.“

Aber Herzog widersprach dem Vorschlage eifrig, so wie Rivington es gehofft hatte.

„Ich sehe, es wird nötig sein, Sie im Zaume zu halten,“ sagte er. „Das wäre ein Narrenstreich, einen solchen Eifer zu zeigen, der nur geeignet wäre, Verdacht zu erwecken. Die ersten Annäherungen müssen von der anderen Seite erfolgen.“

Trotz seines Verbotes verweilte Rivington einen Augenblick vor dem Gitter, spähte den Torweg entlang und prüfte anscheinend die Fenster und Türen, bis Herzog ihn ärgerlich beim Ärmel wegzog.

„Sie werden auffallend werden, wenn Sie so fortfahren,“ keifte er. „Ich habe einen Plan des Hauses, den Sie in Sicherheit in unseren vier Wänden studieren können, wenn es notwendig sein sollte. Wenn ich von der Rekonoszierung des Terrains sprach, meinte ich damit, daß Sie die Topographie der Nachbarschaft beherrschen müßten, denn es ist höchstwahrscheinlich, daß Sie Ihre Chance im Freien haben werden.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Bundesrats hat am 15. d. Mts. eine Zwischenzählung der Schweine stattgefunden. Zur Ausführung dieser Zählung wurde die hiesige Stadt in Zählbezirke geteilt und folgende Zähler ernannt:

1. Zählbez. Brunnenstr.: Herr Rudolf Werner,
2. " Brunnenberg u. Rheinstraße: Herr B. Priester,
3. " Lahnweg, Parkstraße, Neustraße einschl. Sanatorium u. Schwalbacher Hof: Herr Karl Gottocasa,
4. " Kirchstraße, Koblenzerstraße, Reitallee: Herr L. Stumpf,
5. " Emserstraße, Gartenfeld und Verbindungsstraße: Herr Karl Martin,
6. " Adolfsstr. 1 bis einschl. 33: Herr Ad. Lauser,
7. " Adolfsstraße 34 bis einschl. 70 u. Villa Presber: Herr Louis Diefenbach,
8. " Adolfsstr. 71 bis einschl. 105: Herr August Müller.
9. " Adolfsstr. 106 bis einschl. 143: Herr Sch. Gros,
10. " Bahnhofstr. mit Mühlenweg, Bahnhäuser dortselbst und Gasfabrik: Herr Ferd. Stumpf,
11. " Schmidtberg einschl. Wilb. Herrmann u. Vangerberg: Herr Reinhard Debus,
12. " Erbsenstraße: Herr Louis Kraus,
13. " Außerhalb belegene Mühlen und Häuser (Dampfwaschanstalt, Rothfeld, die beiden Hofmannsmühlen, Ohlenmühle, Bahnhof, Bahnmeisterei, Schützenhof, Eisengießerei und Schlachthof: Herr Sch. Eckel.

Die Besitzer und Verwalter eines jeden Gehöftes oder Anwesens, sowie die Haushaltungsvorstände werden hiermit ersucht, den Zählern genaue Angabe zu machen und die erforderliche Auskunft zu erteilen.

Langenschwalbach, den 12. April 1915.

643

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung im Distrikt Hardt ist genehmigt. Das versteigerte Holz wird Mittwoch, den 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr, den Steigern zur Abfahrt überwiesen.

Langenschwalbach, den 13. April 1915.

653

Der Magistrat.

## Brot.

Die Brotscheine der Gemeinde Born dürfen in Langenschwalbach angenommen werden.

634

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

betr. die Nachrechnung der Maße und Gewichte.

Die Annahme und Abgabe der Gegenstände findet nur Vormittags von 8<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr in dem Nachrechnungsraum (früheres Rentamt, Adolfsstr. Nr. 71) statt.

Montags ist der Nachrechnungsraum geschlossen.

Langenschwalbach, den 6. April 1915.

600

Nachrechnungsstelle.

## Stadtverordnetenversammlung.

Ich lade die Herren Stadtverordneten zur Sitzung auf Mittwoch, den 14. April, nachmittags 5 Uhr, ein.

Tagesordnung:

1. Bewilligung eines Betrags für Kurzwende und für Beschaffung freier Kurmittel für Heeresangehörige.
2. Wahl eines Waisenrats.

Ueber den 1. Punkt der Tagesordnung beschließt die Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Stadtverordneten.

Langenschwalbach, den 12. April 1915.

644

Der Stadtverordneten-Vorsteher:  
Herbel.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres Bruders, Schwagers und Onkels, des

**Kurhalters Adolf Hölzer**

sagen wir besten Dank. Insbesondere halten wir uns verpflichtet, innigsten Dank auszusprechen dem hochwürdigsten Herrn Dekan Mayer, den guten barmherzigen Schwestern, den verehrl. Jungfrauen, ferner für die zahlreichen Kranzspenden und Allen, die unserem teuren Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben.

Langenschwalbach, den 13. April 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

651

G. Hölzer.

## Jagdverpachtung.

Ich beabsichtige die Jagdnutzung hiesiger Gemarkung 379 Hektar groß, welche am 31. März d. J. pachtfrei wurde, öffentlich meistbietend am Samstag, den 1. Mai d. J., mittags 1 Uhr, im Bürgermeisterzimmer auf 6 Jahre zu verpachten.

Die Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Oberflöbach, den 11. April 1915.

652

Der Jagdvorsteher:  
Gapp

## Wiesen-Verpachtung.

Die ehemals Grebert'schen Wiesen im Stahlbrunnental sollen verpachtet werden. Angebote bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Verwaltung

647

des kgl. Preuss. Bades Langenschwalbach

## Hüte

werden neu angefertigt, sowie garniert und umgearbeitet bei billigster Berechnung.

529

Auguste Kraft,  
Adolfsstr. 19.

## Didwurz

zu verkaufen bei  
624 A. Peitz.

Auf Vorposten  
leisten vortreffliche Dienste  
seit 25 Jahren bewährt

**Kaiser' Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen gegen Husten, Heiserkeit, Schleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, wie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochkommen jedem Krieger!

6100

not. begl. Zeugnis von Ärzten und Privaten verbürgt

den sicheren Erfolg.  
Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

W. Hilge in Langenschwalbach  
Karl u. Willi Helmer in Langenschwalbach  
Aug. Göbel in Michelbach  
Ludw. Senft in Hahnstätten

## 2 Wiesen

an der Schmalmach zu verpachten

637 Emil Lang, Bäckerei.

## Deutscher Kleesamen

abzugeben bei  
638 Wilh. Lang.

Gebrauchtes Einpänner-

## Chaisengeschirr

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 611 an den Verlag.

Ein aut erhaltener

## Herb

billig zu verkaufen bei  
618 F. Levita.

## Schöne Läufer

zu verkaufen.  
619 Karl Loh.

Alle Briefe, Altst. mit Marken, Samml. kauft u. erb. zu f. m. Preis. Kirsten, Wiesbaden, Hermannstr. 21.